

„Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“

NRW hat mehr Stellen an Gesundheitsämtern geschaffen als vorgesehen

In Nordrhein-Westfalen wurden 2021 im Rahmen des „Paktes für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD)“ 469 neue Stellen überwiegend in den Gesundheitsämtern geschaffen. Damit wurde das Ziel von 323 neuen Vollzeitstellen deutlich übererfüllt, teilte das Landesgesundheitsministerium auf Anfrage des *Rheinischen Ärzteblatts* Anfang Februar mit. In diesem Jahr sollen noch einmal 754 Stellen dazu kommen, ebenfalls überwiegend an den Gesundheitsämtern.

Im Rahmen des Paktes standen in NRW in der ersten Förderphase 2020/2021 dem Ministerium zufolge 43,1 Millionen Euro aus Bundesmitteln zur Verfügung. In der zweiten Förderphase für das Jahr 2022 fließen voraussichtlich weitere 75,5 Millionen Euro. Die Mittel seien allerdings noch nicht freigegeben.

Neben dem Stellenaufbau soll im Rahmen des Paktes auch die Digitalisierung des ÖGD



Die Gesundheitsämter sollen in erster Linie vom milliardenschweren „Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“ profitieren.

Foto: M. Schuppich/stock.adobe.com

vorangetrieben werden. Bundesweit sind dafür im Zeitraum 2021 bis 2026 rund 800 Millionen Euro vorgesehen. 2021 und 2022 fließen aus diesem Topf 65 Millionen Euro an die Länder, davon 13,7 Millionen Euro nach NRW. Darüber hinaus stelle der Bund im Rahmen eines bundeseinheitlichen Förderprogramms bis 2026 weitere 555 Millionen Euro zur Verfügung. Sie werden projektbezogen vergeben. *HK*

Telematikinfrastruktur

Elektronisches Gesundheitsberuferegister startet im Probemodus

Pflegerinnen und Pfleger, Hebammen und Geburtshelfer sowie Physiotherapeutinnen und -therapeuten können ab sofort einen elektronischen Heilberufsausweis (eHBA) beantragen und damit an der Telematikinfrastruktur teilnehmen. Bisher war dies Ärzten und Apothekern vorbehalten. Einzige Voraussetzung ist, dass die Berufserlaubnis in Nordrhein-Westfalen erteilt wurde. Dort läuft seit Kurzem das elektronische Gesundheitsberuferegister (eGBR) im Probetrieb, um eHBA an die Beschäftigten der Gesundheitsberufe ausgeben zu können. Zum Start sagte Landesgesundheitsminister Karl-Josef Laumann: „Wir haben durch die Pandemie erlebt, welche großen Chancen die Digitalisierung für die sektorübergreifende Versor-

gung bieten kann. Mit dem Pilotprojekt für die Berufe der Pflege, der Geburtshilfe und der Physiotherapie gehen wir einen weiteren wichtigen Schritt hin zu einer sicheren digitalen Vernetzung aller Berufsgruppen im Gesundheitswesen.“ Das eGBR ist bei der Bezirksregierung Münster angesiedelt und wird die Ausgabe von elektronischen Heilberufs- und Berufsausweisen sowie die Herausgabe der Komponenten zur Authentifizierung von Leistungserbringerinstitutionen für alle Bundesländer übernehmen. Nach und nach sollen auch Beschäftigte der Gesundheitsberufe aus anderen Bundesländern Zugang zum eGBR erhalten.

Informationen auch zum Antragsverfahren unter www.egbr.de. *bre*

Zi-Studie

Post-COVID trifft meist Vorerkrankte

Mehr als 97 Prozent der Patientinnen und Patienten, die an einem Post-COVID-Syndrom leiden, waren zuvor bereits wegen einer chronischen Erkrankung in ärztlicher Behandlung, insbesondere wegen Adipositas, Rückenschmerzen oder Anpassungsstörungen. Das zeigt eine Studie des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung (Zi), die am 8. Februar im Livestream „Zi insights“ vorgestellt wurde. Grundlage für die Auswertung waren vertragsärztliche Abrechnungsdaten der ersten beiden Quartale 2021. Dem Zi zufolge erkranken nur sehr selten Menschen am Post-COVID-Syndrom, die bis zu ihrer Corona-Infektion völlig gesund waren. Etwa jede 20. Infektion im ersten Quartal 2021 habe zu einem Post-COVID-Syndrom geführt. Das seien weniger Fälle als in anderen Studien berichtet. *HK*

Ausbildungsberufe

MFA rangiert auf Platz eins

„Medizinische Fachangestellte (MFA)“ war 2021 der beliebteste Ausbildungsberuf bei Frauen. Mit 17.154 neuen Ausbildungsverträgen, einem Plus von 13 Prozent gegenüber 2020, rangiert der Beruf auf Platz eins der Rangliste der beliebtesten Ausbildungsberufe, wie das Bundesinstitut für Berufsbildung mitteilte. Der Virchowbund bezweifelt, dass diese Zahlen ausreichen, um den Fachkräftemangel in den Praxen abzufedern. Zu viele MFAs wanderten nach der Ausbildung in Kliniken, zu Krankenkassen und in andere Berufe ab. *HK*